

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 79.

Dienstag, den 3. Oktober

1882.

Bekanntmachung,

Bezug der Landesregister und Formulare für die Landesämter betr.

Damit die Bestellung und Lieferung der für das Jahr 1883 auf Staatskosten zu beschaffenden Landesregister und sonstigen Formulare rechtzeitig erfolgen kann, werden die Herren Landesbeamten des hiesigen Bezirks veranlaßt, ihren etwaigen Bedarf an solchen Registern und Formularen längstens bis

zum 30. Oktober dieses Jahres

anher anzuzeigen.

Meissen, den 25. September 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Boffe.

In Bezug auf Einrichtung und Besetzung der friedensrichterlichen Aemter des Amtsgerichtsbezirks **Wilsdruff** wird Folgendes an-
durch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

I.

Vom 1. Oktober d. J. an sind zu **einem** friedensrichterlichen Bezirke vereinigt:

- 1., die Bezirke Kaufbach, Kesselsdorf, Steinbach (bei Kesselsdorf mit den Dreihäusern),
- 2., die Bezirke Klipphausen (mit Kneipe) und Sachsdorf,
- 3., die Bezirke Neukirchen (mit neuem Anbau und Fasanenhäusern) und Steinbach bei Mohorn,
- 4., die Bezirke Sora, Lampersdorf und Loken,
- 5., die Bezirke Weistropf, Kleinschönberg, Hühndorf,
- 6., die Bezirke Groißsch, Schmiedewalde,
- 7., die Bezirke Kunzig, Burthardtswalde,
- 8., die Bezirke Blankenstein, Helbigsdorf.

II.

Zu Friedensrichtern sind ernannt worden auf die Dauer von drei Jahren vom 1. Oktober d. J. an:

- Herr Gemeindevorstand **Henker** in Kesselsdorf für den Bezirk I. 1.
Herr Rittergutsbesitzer **Risse** in Klipphausen für den Bezirk I. 2.
Herr Gemeindevorstand **Raumann** in Neukirchen für den Bezirk I. 3.
Herr Gutsbesitzer **Schönhals** in Sora für den Bezirk I. 4.
Herr Rittergutsbesitzer **Gisler** in Weistropf für den Bezirk I. 5.
Herr Gutsbesitzer **Rippert** in Schmiedewalde für den Bezirk I. 6.
Herr Privatist **Kommarsch** in Burthardtswalde für den Bezirk I. 7.
Herr Gutsbesitzer **Becker** in Blankenstein für den Bezirk I. 8.

demnächst anderweit

- Herr Stadtrath **Funke** in Wilsdruff für den Bezirk der Stadt Wilsdruff,
Herr Rittergutsbesitzer **Wolf von Schönberg-Pötting** auf Tanneberg für den Bezirk Altanneberg mit Rittergut und Neutanneberg,
Herr Gutsbesitzer **Anton Wegel** in Birkenhain für den Bezirk Limbach mit Rittergut und Birkenhain,
Herr Gutsbesitzer **Robert Müller** in Grumbach für den Bezirk Grumbach,
Herr Gemeindevorstand **Heinrich Diehsch** in Herzogswalde für den Bezirk Herzogswalde mit Landberg,
Herr Amtslandrichter **Ernst Siegmann** in Röhrsdorf für den Bezirk Röhrsdorf,
Herr Gutsbesitzer **Hermann Scheile** in Wildberg für den Bezirk Wildberg nebst Rittergut und Niederwartha mit Gruna,
Herr Rittergutsbesitzer **Emil Horst** in Rothschönberg für den Bezirk Rothschönberg nebst Rittergut und Berne,
Herr Gutsbesitzer **Carl August Zerner** in Unkersdorf für den Bezirk Unkersdorf und Koitzsch.

Wilsdruff, am 30. September 1882.

Das Königliche Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Wegen **Reinigung der Lokalitäten** bleibt

Sonnabend, den 7. Oktober d. J.,

das hiesige Amtsgericht **geschlossen.**

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, am 2. Oktober 1882.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Der **diesjährige hiesige Herbstjahrmarkt** wird

Donnerstag, den 19.

und

Freitag, den 20. Oktober

abgehalten.

Wilsdruff, am 2. Oktober 1882.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die vielfach verbreitete Annahme, daß die wirtschaftlichen Vorlagen, welche dem Reichstage unterbreitet sind und in dessen Kommissionen schweben, resultatlos bleiben würden, findet, nach der „Magdeb. Ztg.“, in Regierungskreisen keinen Glauben. Vielmehr giebt man sich der bestimmten Erwartung hin, bez. der Unfallversicherung und namentlich der Krankenkassen zu greifbaren Ergebnissen zu gelangen. Es heißt, daß zu dieser Zuversicht die Wahrnehmungen des Staatssekretärs des Innern, v. Bötticher, bei seinem jetzigen Aufenthalt in den westlichen Provinzen erheblich beigetragen haben. Man scheint

sich besonders Erfolge in der Art der Verwendung dieser Wahrnehmungen theils durch die geplante Denkschrift, theils bei Bertheiligung der Entwürfe im Reichstage zu versprechen.

Der Aufenthalt des Kaisers in Baden ist zunächst bis zum 8. Oktober geplant; es liegt in den Wünschen des Kaisers, vor seiner Rückkehr nach Berlin einen Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen, es bleibt dies jedoch von der Witterung und anderweitigen Dispositionen abhängig. Der Kaiser wünscht sich an den Hossjagden im Herbst zu betheiligen, welche in Schlesien, Sachsen und in der Mark stattfinden, auch davon ist die Rede, daß sich der Kaiser bei den Jagden des mecklenburgischen Hofes betheiligt.

Es bestätigt sich, daß der Bundesrath am 15. Oktober seine Thätigkeit wieder aufnehmen wird. In legislatorischer Beziehung wird sich derselbe zunächst lediglich mit dem Reichshaushaltsetat zu beschäftigen haben. Im Uebrigen werden Verwaltungsangelegenheiten bearbeitet werden. Es darf, schreibt man der „Nat.-Ztg.“, als feststehend angesehen werden, daß weitere Vorlagen von Belang dem Reichstage keinesfalls zugehen, daß die Regierung aber ihrerseits alles aufbieten wird, um von den in der Schwebe befindlichen Vorlagen mindestens das Krankenversicherungsgesetz und die Gewerbeordnungs-Novelle zum Abschluß bringen zu lassen. Bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes scheint man sich keinen großen Erwartungen hinzugeben.

Wie der Telegraph aus Berlin mittheilt, sind die Wahltermine für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaufe amtlich nunmehr auf den 19. Oktober (Wahlmännerwahlen) und 26. Oktober (Wahl der Abgeordneten) festgesetzt. Der Wahlkampf, der schon seit fast zwei Monaten im Gange ist und lebhaft geführt wurde, dürfte nun an Schärfe nur noch zunehmen. Bis zur Stunde herrscht aber so ziemlich ein Gleichgewicht. Die gouvernementale Presse, welche auf Bildung einer der Regierung so ziemlich unbedingt folgenden Mittelpartei hinarbeitete, scheint damit wenig Glück zu haben, und hat besonders die streng konservative Partei, welcher Vorwürfe wegen ihrer nicht unbedingt Regierungsnachfolge gemacht wurden, theilweise in Opposition gestellt. Die Konservativen sind auch unter sich nicht einig, wennschon in den beiden Wahlprogrammen vermieden ist, die Abweichungen deutlicher hervortreten zu lassen. Im liberalen Lager liegen die Dinge nicht viel anders; von der „großen liberalen Partei“ kann noch keine Rede sein, ist doch die Fortschrittspartei heute noch gespalten und will in ihrem radikalen Theile nichts von einer Verbindung mit den Nationalliberalen wissen, denen es an „jeder Entschiedenheit“ fehle, und durch die man sich nicht „festnageln“ lassen dürfe.

Seit den 12 Jahren deutscher Herrschaft hat die Stadt Straßburg sich außerordentlich verändert und einen zur französischen Zeit nicht geahnten Aufschwung genommen. Früher eine an jeder Ausdehnung durch den engen Festungsgürtel gehinderte, nicht besonders lebhaft französische Provinzialstadt 80 000 Einwohnern, ist Straßburg jetzt die Hauptstadt eines nicht unbedeutenden Landes und zählt bereits über 105 000 Seelen. Die zahlreichen Centralbehörden, die gegen früher nicht unbedeutend vermehrte Besatzung, die Universität, der gesteigerte Fremdenverkehr und die riesige Bauhätigkeit in den letzten Jahren haben der Stadt einen großen Zuwachs gebracht. Und doch kann man nicht sagen, daß die Straßburger Bürgerschaft wesentlich zu diesem Aufschwung beigetragen hätte. Alles, was bisher an Hervorragendem geleistet worden ist, ist das Werk der deutschen Regierung; so die neuen Festungswerke, die Universitätsbauten, der neue Centralbahnhof, die Stadterweiterung und der Umleitungskanal. Wäre hier mehr Privatunternehmungsgeist vorhanden, so ließe sich Straßburg zu dem Haupthandelsplatz in Süddeutschland und der Schweiz machen, wozu sonst die Vorbedingungen in jeder Hinsicht vorhanden wären, wenn nur die längst projektirte Verbindung Straßburgs mit dem schiffbaren Rhein zur Ausführung käme. Seitens des einheimischen Handelsstandes scheint wenig Reizung vorhanden zu sein, diesem großartigen Unternehmen näher zu treten; vielleicht wendet sich alld deutsches Kapital demselben zu. Sicherlich würde die Regierung Esch-Lothringens und wohl auch das deutsche Reich, da militärische Interessen in Frage stehen, es an einer Subvention nicht fehlen lassen. In Ludwigshafen, von wo der Kanal seinen Ausgang nehmen soll, hat sich bereits ein Komitee gebildet.

Die Korvette „Hertha“, welche zuletzt in der Kapstadt vor Anker gegangen war, um sich von dort direkt in die Heimat zu begeben, hat nach einer der „Weser-Ztg.“ zugehenden Privatmittheilung, inzwischen die Weisung erhalten, die Küste von Oberguinea anzulassen und dort von einem eingeborenen Negerstamm, welcher kürzlich ein deutsches Schiff überfallen und geplündert hat, Genugthuung und Schadenersatz zu verlangen, anderenfalls aber die räuberischen Küstenbewohner zu züchtigen. Am 16. August hat die „Hertha“ im Hafen oder richtiger auf der Rhede von Lagos sich vor Anker gelegt. Am folgenden Tage ist der deutsche Konsul aus Lagos an Bord gekommen und hat mitgetheilt, daß derselbe Stamm, welchem die Expedition gilt, auch ein englisches Schiff überfallen hat, daß übrigens von den ziemlich kriegerischen Eingeborenen, welche unter der nominellen Oberherrschaft des Königs von Dahomey stehen und diesem Tribut entrichten, schwerlich etwas zu erreichen sein werde. Auf der „Hertha“ ist infolgedessen Alles zu einer Landung und einem Angriffe auf die Eingeborenen vorbereitet. Die eigentliche Landungstreitmacht ist auf 135 Köpfe bemessen, die sämtlich mit je 50 scharfen Patronen versehen sind. Ein Reservekorps von 40 Mann soll den Soutien der Angreifer bilden, und es ist Vorsorge getroffen, daß vom Schiffe selbst aus die Küste behufs Deckung der Landungstruppen mit Granaten bestrichen werden kann. Der Angriff war für den 20. August in Aussicht genommen. Nähere Nachrichten sind erst mit der nächsten Post zu erwarten.

Tetschen, 28. September. Ueber Markersdorf und Ebersdorf ist heute Nacht um 1 Uhr ein Wolkenbruch niedergegangen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Vom Ebersdorf wurden 4 Brücken und 10 Stege weggerissen. Die Bewohner mußten sich flüchten; das Wasser stand eine Elle hoch in den Häusern. Der Polzenfluß ist höher als bei dem letzten Wolkenbruche.

Auf dem Bahnhof zu Kairo explodirte während ein Offiziersrennen stattfand, ein abgehender Munitionszug. Dreißig Personen wurden sofort getödtet. Der Bahnhof steht in Flammen. Es herrscht große Hitze (40 Grad Reaumur).

Newyork, 30. September. Der Dampfer „Robert E. Lee“ ist in der verfloffenen Nacht bei einer Fahrt auf den Mississippi ungefähr dreißig englische Meilen unterhalb Vicksburg durch eine auf demselben ausgebrochene Feuersbrunst vollständig zerstört worden und untergegangen. Der Verlust an Menschenleben ist ein sehr bedeutender, die Zahl der Umgekommenen, unter denen sich viele Frauen befinden sollen, hat indeß noch nicht festgestellt werden können.

Fortsetzung der Tagesgeschichte in der Beilage.

Wilsdruff. Unser freundliches Städtchen hat wieder einmal einen Neubau aufzuweisen und zwar das Hotel zum „weißen Adler“, indem der intelligente Besitzer desselben, Herr Otto Siegelt, einen prächtigen Ballsaal erbaut hat, welcher durch seine Größe nebst angebaute Bühne selbst sehr großen Gesellschaften einen angenehmen Aufenthalt zu Vergnügungen aller Art bieten dürfte. Nächsten Donnerstag findet die Einweihung dieses Saales durch großes Militärkonzert und Ball statt, wozu Herr Siegelt zahlreiche Einladung hat ergehen lassen. Wir sind überzeugt, daß nicht allein das hiesige Publikum, sondern auch die Bewohner der Umgegend recht oft Gelegenheit nehmen werden, sich in diesem neuen Etablissement zu amüsiren. Der strebsame Wirth wird sicher jederzeit Alles aufbieten, sich die Gunst des Publikums zu erringen und zu bewahren.

C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt Nr. 18.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Manufakturwaaren & Damen-Konfektion.

Damen-Kleiderstoffe.

Halbwoll., einfarbig u. karrirt, Meter von 50 Pf. an.

Beinwoll. Croisés, einfarbig, Meter von 75 Pf. an.

Die modernsten glatten und karrirten Stoffe, als:

Kachemir, Foulé, Cheviot, Satin-travérs, Plaids etc., Meter 75 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.

Schwarze Kachemirs (bestes Fabrikat), Meter von 85 Pf. an.

Schwarze Seidenstoffe (garantirt haltbar), Meter von 3 Mk. an.

Die neuesten Befäße:

Sammt uni u. broché, Mtr. v. 90 Pf. an.

Seid. Sammt u. Peluche, Mtr. v. 5 Mk. an.

Stückerei (sehr schön), Mtr. v. 90 Pf. an.

Alpaca-Schürzen, Stück von 80 Pf. an.

Leinen-Schürzen, Stück von 50 Pf. an.

Damen-Cachenez u. Schleifen.

Lamas und Flanells,

großartige Auswahl,

$\frac{3}{4}$ breit Meter von 1 Mk. 40 Pf. an,

$\frac{1}{4}$ breit Meter von 1 Mk. 10 Pf. an.

Hemden- und Jacken-Barchent,

Meter von 40 Pf. an.

Plüsch u. Doubels,

Meter von 3 Mk. an.

Weisse u. bunte Gardinen,

Meter von 30 Pf. an.

Möbel-Damast,

Meter von 90 Pf. an.

Tischdecken

(Zute und Leinen), Stück von 2 Mk. an.

Bettdecken, Stück von 1 Mk. 80 Pf. an,

Rockzeug, halbwoll., Mtr. von 75 Pf. an.

Weiss Hemdentuch u. Halbleinen,

Meter von 35 Pf. an.

Weiss Reinleinen, Meter von 60 Pf. an.

□ Bettzeug, Meter von 35 Pf. an.

Damen-Konfektion.

Gediegenste Auswahl am Plage.

Winter-Paletots,

halb u. ganz anschließend, Stück v. 10 Mk. an.

Winter-Jaquetts,

Stück von 7 Mk. 50 Pf. an.

Winter-Havelocks (Kragenmäntel),

Stück von 18 Mk. an.

Winter-Rad-Mäntel,

Stück von 15 Mk. an.

Regen-Mäntel, Stück von 6 Mk. an.

Filz- und Stepp-Röcke,

Stück von 2 Mk. 50 Pf. an.

Morgenkleider, Stk. v. 7 Mk. an.

Umschlag- und Konzert-Tücher,

Stück von 3 Mk. an.

Ich halte ganz besonders

auf gut sitzende Façons, solide

Stoffe und gute Arbeit.

Das schätzbare Vertrauen, welches mir in meinem neuen Lokale entgegengebracht wurde und damit verbundener erhöhter Umsatz, haben mir ermöglicht, die größten Waarenabschlüsse zugleich auf das Vortheilhafteste zu bewerkstelligen. Ich habe somit nicht nöthig, nur einzelne Artikel als billig hervorzuheben, sondern verkaufe in der That durchweg billigst, welches durch die reiche Auswahl in meinen großen Schaufenstern bestätigt wird.

Prachtvolle, geräumige, helle Lokale, daher der Einkauf höchst angenehm.
(Preise fest mit 3% Rabatt.) (Für Wiederverkäufer lohnende Bezugsquelle.)

C. H. Wunderling,
Dresden, Altmarkt Nr. 18, parterre und I. Etage.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Freiberg

in Sachsen eröffnet ihren nächsten Unterrichtscursus **Montag, den 16. October d. J.** Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilt der Unterzeichnete, bei dem die Anmeldung der Schüler möglichst bald zu bewirken ist.

(S. D. 12276.)

R. Münzner, Director.

In der Lehrmeierei zu Obercunnersdorf b. Klingenberg

können zu dem **am 1. October d. J.** beginnenden Unterrichtscursus noch einige Schülerinnen Aufnahme finden.

Diese Anstalt bezweckt eine vorzugsweise praktische Ausbildung der Töchter von Landwirthen in der Hauswirthschaft im Allgemeinen wie in der Milchwirthschaft im Speziellen. Zu letzterer wird auf die Herstellung feiner Tafelbutter, sowie einiger Sorten Fett- und Magerkäse das Hauptgewicht gelegt.

Anmeldungen sind an Herrn Kreissecretär **R. Münzner** in **Freiberg** oder an Herrn Pachter **L. Semmig** in **Obercunnersdorf b. Klingenberg** zu richten, welche jede erwünschte Auskunft ertheilen. (S. D. 14,816.)

Kleiderstoffe.

Nachdem die Neuheiten der **Winter-Saison** jetzt vollzählig eingegangen sind, bringe ich dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Die Reichhaltigkeit der neuen Sortimente ist größer als je.

Außer den sorgsam gewählten zahlreichen Serien von ganz billigen sowohl auch hochfeinen Qualitäten aller Webarten haben, wie immer, die **guten Mittelqualitäten** besondere Berücksichtigung gefunden.

Bei der Zusammenstellung der neuen Winter-Collection hat das Etablissement **Robert Bernhardt** lediglich den einen Gesichtspunkt im Auge gehabt:

seiner Kundschaft für ihr Geld bei möglichster Eleganz eine solide und haltbare Waare zu liefern und sich dadurch allseitiger Zufriedenheit zu versichern.

Glatte einfarbige Stoffe,

Halbwolle, einfach breit,
Meter **50 60 70 80 Pf.**,
Ella **28 34 40 45 Pf.**

Neue effektvolle karrirte Stoffe,

doppelbreit,
Meter **130 160 225 250 Pf.**,
Ella **75 90 125 140 Pf.**
Meter **300 320 380 Pf.**,
Ella **170 180 220 Pf.**

Neue effektvolle karrirte Stoffe,

einfach breit,
Meter **60 75 85 105 Pf.**,
Ella **34 43 48 60 Pf.**

Muster nach auswärts franco.

Glatte einfarbige Stoffe,

reine Wolle, einfach breit,
Meter **80 90 100 110 130 140 Pf.**,
Ella **45 50 58 63 75 80 Pf.**

Wohlfeilster und praktischster Kleiderstoff für Herbst u. Winter.

Cheviot

in neuen Farben u. Melangen, elegant, dauerhaft, waschecht und nadelfertig:

Halbwolle, einfach breit,
Meter **70 Pf. = Ella 40 Pf.**,
reine Wolle, doppelt breit,
Ia. Meter **265 Pf. = Ella 150 Pf.**,
IIa. Meter **225 Pf. = Ella 125 Pf.**

Couleurte Cachemire,

reine Wolle, doppelt breit,
Meter **190 220 265 300 Pf.**,
Ella **110 125 150 170 Pf.**

Einfarbige Foulé

tuchartige Stoffe, einfach breit,
Meter **80 Pf. = Ella 45 Pf.**

Einfarbige Foulé,

tuchartige Stoffe, doppelt breit
Meter **175 250 265 Pf.**
Ella **100 140 150 Pf.**

Satin soleil, reine Wolle,

neu!

einfach breit, Meter **130** und **150 Pf.**,
doppelt breit, Meter **380 Pf.**

Zu Kleider-Besatz werden wieder: **Atlas, Merveilleux, Sammet** und **Plüsch** bevorzugt. **Feste Preise!**

Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufaktur.

(Gegründet 1865.) **Dresden, Freiburger-Platz Nr. 24.** (Gegründet 1865.)

Böhm. Butter,

à Pfd. 100 Pfg., empfiehlt

Johannes Dorsch,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigefügtem Preise:

Das sechste und siebente Buch Moses, das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.

R. Jacobs Buchhandlung
in Magdeburg.

Kirschbaumflöcker, Nappeln, Linde,

Eiche und **Erle** wird zu jeder Zeit zu höchsten Preisen gekauft von **August Winkler** in Grumbach.

Bergmanns

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **blendend weiße Haut**. Borräthig à Stück 50 Pf. bei Herrn Apotheker **Leutner** in Wilsdruff

Zwei arbeitsame, rechtschaffene Drescherfamilien können von jetzt an Logis und ausdauernde Arbeit bekommen auf **Rittergut Münzig**.

4 tüchtige Dachdecker

erhalten dauernde Arbeit bei

Carl Tutsch,
Weissen, Neugasse Nr. 443.

Hôtel zum weissen Adler in Wilsdruff.

Nachdem mein Neubau beendet ist, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum, sowie Geschäfts-Reisenden, Vereinen und Touristen mein Hotel zur gefälligen Benutzung zu empfehlen, und werde stets bemüht sein, gute Speisen und Getränke zu verabreichen.

Donnesrtag, den 5. October: Einweihung meines neuerbauten Saales mit großem Militär-Concert

von der Kapelle des K. S. Grenadier-Regiments Nr. 101, Kaiser Wilhelm König von Preußen, unter Direktion des königlichen Musikdirectors Herrn **A. Trenkler**.

PROGRAMM.

Ouverture „zur Weihe des Hauses“.	Beethoven.
Einleitung des 5. Actes z. O. „König Manfred“.	Reinecke.
„Geschichten aus dem Wiener Wald“.	Strauss.
„Am Meer“.	Schubert.
Lied für Posaune. (Vorgetragen von Herrn Neuhäuser.)	C. M. v. Weber.
Fantasie aus der Oper: „Oberon“	Reissiger.
Ouverture zur Oper: „Die Felsenmühle“	Wagner.
Zug der Frauen aus der Oper: „Lohengrin“	Brahms.
Ungarische Tänze No. 5 und 6	Hoch.
„Nachklänge aus dem Zillertal“.	Fantasie für Cornet a. Piston-Solo
	Vorgetragen von H. Hofmann.
„Lieblings-Klänge aus dem Reich der Töne“.	Grosses Potpourri
	Bellmann.

Anfang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtend

Nach dem Concert großer Ball.

Otto Gietzelt.

Robert Heinrich, Wilsdruff, am Markt,

im Hause des Herrn Bäckermeister Hillig,
empfiehlt zur bevorstehenden

Herbst- und Winter-Saison

eine reiche Auswahl der neuesten

Stoffe zu Paletots, Anzügen etc. etc.

Gleichzeitig empfehle eine Auswahl gut gearbeiteter
Herren- und Knaben-Garderobe
zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Eine große Auswahl

fertiger Wagen,

Halbkaisers, Landauer, Schlefinger, offene Federwagen,
darunter einige gebrauchte, stehen zum Verkauf.

Wasserdichte Regendecken und Planen werden angefertigt in

der Wagenbauerei von **M. Busch**.

Parfümerie.

Hochfeine Parfüms für das Taschentuch: Maiglöckchen, Rose, Heliotrop, Veilchen, Jokei-Club etc. ff. Blumen- u. Klettenwurzelhaaröl, Eis-, Rindsmark-, Blumen- u. Familienpommade, sowie verschiedene Sorten ff. Toilettenseife, darunter Theerschwefelseife, à Stück 30 Pf., empfiehlt

das Barbier- und Haarschneidengeschäft
von **Hugo Hörig**,
Freibergerstraße zum Hirsch.

Speise-Kartoffeln,

gute Großenhainer 5 Liter 30, weiße Magdeburger 5 Liter 35 Pf.
empfiehlt **Beyer** im goldenen Löwen.

200 Scheffel gesunde Speisekartoffeln
verkauft **Herrmann**, Zellaerstraße.

Eine Partie Dünger

ist zu verkaufen bei **Frau Kiessig**.

Ein Bursche, welcher Lust hat Schmied zu werden, wird sofort oder zu Weihnachten angenommen in der Schmiede zu **Kleinschönberg**.

Ein ordentliches Hausmädchen
wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Spüring**, Musikdr.

Eine Unterstube

mit 2 Kammern, Küche, geräumiger Werkstatt und sonstigen Räumlichkeiten, ist zu vermieten und den 1. April 1883 zu beziehen.
Freibergerstraße No. 120. **Bertha** verw. Grätzschel.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Omnibusfahrplan

zwischen **Grumbach, Kesselsdorf & Dresden**
vom 1. October 1882 täglich.

Abfahrt von **Dresden** Stadt Plauen täglich Nachmittags 4 Uhr

Abfahrt von **Wilsdruff** täglich früh 7 Uhr.

Tourbillet à 90 Pf. Tagebillet, hin und zurück, 1 M. 40 Pf.

A. Maximilian Herrmann.

Turn- Verein.

Mittwoch, den 4. October, Abends 8 Uhr Generalversammlung
im Schießhause. Rechnungsvorlage; Wahl etc.

Der Turnrath.

Kunst-Anzeige.

Heute Dienstag und folgende Tage finden im Rathhaussaal einige große Vorstellungen statt, bestehend in der höheren Gymnastik, Jonglerie, Equilibristik, Ballet und Pantomimen.

Entrée 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

B. Weise, Director.



Dank.

Bei dem Tode und am Begräbnistage unserer geliebten Tochter **Bertha** sind uns so zahlreiche Beweise der herzlichsten Theilnahme namentlich durch reichen Blumenschmuck, freiwilliges Tragen seitens geehrter Jünglinge und ehrenvolle Begleitung seitens der Jugendgenosseninnen der theuern Entschlafenen zu erkennen gegeben worden, daß es drängt, dafür noch hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Die trauernde Familie **Starke**.

Nöhrsdorf, am 2. October 1882.

Dank.

Bei dem uns betroffenen schweren Herzeleid durch das unerwartet schnelle Hinscheiden unseres guten unvergeßlichen **Emil**, ist uns durch trostreichen Zuspruch und überreichen Blumenschmuck von seinen Herren Lehrern und lieben Nachbarn und Freunden, sowie von seinen lieben Mitschülern, und durch deren Gesang am Trauerhause, so unaussprechlich wohlgethan worden, daß unser innigster Dank dafür viel zu schwach ist und wir nur Gott bitten, daß er Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein wolle.

Du aber, unser geliebter **Emil**, unser Trost und unsere Hoffnung, schlafe wohl. Auf Wiedersehen!

Die trauernde Familie **Hoyer**.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage

zu Nr. 79 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Dienstag, den 3. Oktober 1882.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Bisher waren über die Verluste der russischen Armee im letzten russisch-türkischen Kriege irgend welche authentische oder auch nur aus unmittelbaren Quellen zusammengestellte Berichte noch nicht veröffentlicht worden. Jetzt ist in einem Werke: „Ueber den Gesundheitszustand der russischen Truppen und ihre Verluste im Feldzuge 1877/78 von Köcher eine aus den russischen kriegsministeriellen Berichten, aus denen des russischen Oberhospitalkomitees und anderen offiziellen wie nicht offiziellen Berichten, Schriftstücken und beglaubigten Mittheilungen eine derartige Zusammenstellung erfolgt, von der das preussische „Milit.-Wchnbl.“, also das hierüber gewiß kompetenteste Organ, bei Besprechung des Werkes befundet, daß die darin mitgetheilten enormen Zahlen als das Minimum der Wirklichkeit angesehen werden müssen. Die Verluste der russischen Armee durch Erfrieren allein beziffern sich auf 7 Prozent aller Todesfälle und erreichen die enorme Zahl von 10 818 derartigen Todesfällen. Davon entfallen auf die 24. Division bei nur drei Infanterieregimentern (eines war entsendet) 4092 Fälle. Auf die Donauarmee entfielen bei einer Gesamtstärke von 464 526 Mann im zweiten Kriegsjahre 1878 92 026 Typhuserkrankungen mit 16 918 Todesfällen. Auf die Kaukasusarmee bei einer Kopfstärke von 272 200 Mann in demselben Jahre 36 684 typhöse Erkrankungen mit 11 645 Todesfällen. Der Fleckentypus, diese furchtbarste Kriegsgeißel, erforderte in diesem zweiten Kriegsjahre allein bei 37 000 Erkrankungs-fällen 12 000 Todesopfer, wobei noch ausdrücklich hervorgehoben wird, daß die Zahl der Typhuserkrankungen wahrscheinlich um 20 000 bis 30 000 Fälle zur gering angegeben ist. Die Totalverluste an vor dem Feinde Gefallenen und an Wunden oder Krankheit Verstorbenen stellten sich für beide Kriegsjahre bei einer Maximalstärke der beiden russischen Armeen, einschließlich ihres gesammten Nachschubs, von 933 726 Mann auf 149 000 Mann, und wahrscheinlich ist auch diese riesenhafte Zahl noch viel zu gering angegeben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen und Verwundungen umfaßt 1 726 879 Fälle. Als Hauptursache dieser fast unglaublichen Zahl von Erkrankungen werden ausdrücklich schlechte Nahrung, ungenügende Bekleidung, der zeitweilige, oft Wochen lange Mangel an jeder ausreichenden Verpflegung, die gänzliche Hintansetzung aller Vorbeugungsmaßregeln angegeben, welche Krankheitsursachen in Betreff der Todesfälle in dem elenden Zustande der Lazarethe ihre Ergänzung fanden.

Sedastopol, 30. September. Heute Vormittag explodirte auf Popowta-Nowgorod eine Seemine, wodurch der: Vernehmen nach zwei Offiziere, vier Matrosen, ein Beamter und acht Soldaten verwundet worden sind.

Waterländisches.

— Am 1. Oktober beginnt in unserem engeren Vaterland Sachsen die Jagd auf Hasen und Fasane und schließt sich derselben am 15. Oktober die Jagd auf weibliches Rehwild an, welche jedoch bereits am 15. Dezember wieder endet. Das Schießen der Ziemer (Zeumer) ist vom 16. November des einen bis mit 28. Februar des andern Jahres gestattet.

— Nr. 38 des „Kamerad“, Organ der sächsischen Militär- und Kriegervereine, enthält folgende Bekanntmachung des Bundespräsidenten des unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen stehenden Militärvereinsbundes Sachsens:

An meine Kameraden! Se. Majestät unser erhabener Kaiser, der Siegreich-Deutschlands Schirmherr, haben mir allergnädigst anzubefehlen geruht, allerhöchste Anerkennung und Zufriedenheit allen meinen Kameraden, welche an der vom Direktorium für „Sachsens Militärvereinsbund“ zu Ehren unseres obersten Kriegsherrn veranstalteten Parade der sächsischen Bundesvereine theilnahmen, auszusprechen. — Es gereicht mir zu ganz besonderer, wahrer und aufrichtiger Freude, diesen allerhöchsten Befehl in Vollzug setzen zu dürfen, und glaube ich, dies am besten dadurch thun zu sollen, wenn ich dem Verzenswunsche meiner Kameraden von Nah und Fern entgegenkomme und die Worte unseres allergnädigsten Kaisers, welche allerhöchsterseits an mich zu richten geruht, auch an dieser Stelle citire: „Sagen Sie Ihren Kameraden, daß es eine außerordentliche Freude für mich gewesen sei, die Militärvereine Sachsens in solch' immenser Zahl hier betheiligt zu sehen, und daß Ich allen den Kameraden Meinen herzlichsten Dank für die Mir in so schöner Weise gewordene Aufmerksamkeit ausspreche.“ Dresden, 19. Sept. 1882. TANNER, Bundespräsident.

— Eine großartige Schenkung ist der Gemeinde Plauen bei Dresden von Herrn Mühlenbesitzer Gottlieb Bienert, welcher schon früher hochherzige Opfer brachte, neuerdings wieder zu Theil geworden. Der Genannte spendete 50 000 M. zu dem Heger'schen Fond für Errichtung einer Kinderbewahrs- und Beschäftigungsanstalt, wodurch sich die für diesen Zweck disponible Summe jetzt auf 112 116 M. stellt.

— Dem Vernehmen nach soll die schmalspurige Secundärbahn Hainzberg-Dippoldiswalde-Schmiedeberg, sowie die Fortsetzung der Secundärbahn Wilkau-Kirchberg von Kirchberg bis Saupersdorf am 20. Oktober d. J. dem Betriebe übergeben werden.

— Die Vorwürfe, welche der Landbevölkerung in der Lommawischer Pflege betreffs mangelhafter Verpflegung unserer Soldaten während der Manöverinquantierung gemacht worden sind, haben eine Anzahl Proteste von dorthier zur Folge gehabt, welche behaupten: Wohl noch niemals ist ein Landestheil so stark und dicht mit Einquantierung belegt gewesen, wie der gedachte. Nicht selten wurden 50—70 Mann auf ein kleines Gut von 40—50 Acker einquantirt, dazu noch 1—2 Offiziere und Unteroffiziere. Diese Last drückte zu sehr auf die einzelnen Quartierwirthe, zumal sie drei Wochen lang ununterbrochen anhielt. Wenn auch, abgesehen vom ersten Tage, die Verpflegung aus dem Magazin gereicht wurde, so schossen doch die Quartierwirthe an Fleisch, Milch, Bier, Weißbrot, Schnaps, Kartoffeln u. so viel zu, daß ihnen diese Manöver auf 300—500 M. zu stehen kommen, direkte Auslagen, die Niemand dem Landwirth vergütet. Wenn über die nicht genügenden Lebensmittel geklagt wird, so richtet sich die Beschwerde daher zunächst gegen das Proviantamt, aus dem die Soldaten „fasten“. Im Allgemeinen sind die Soldaten mit ihrer Aufnahme zufrieden gewesen, wie zahlreiche Danksaugungen in öffentlichen Blättern und spätere Briefe beweisen.

— Das Deutsche Reich erhebt bekanntlich eine Steuer von den Loosen der im Reichsgebiet existirenden Staatslotterien, welcher Umstand aber nicht hindert, daß die verschiedenen Staaten gegen einander wegen des Verkaufs der Loose einen förmlichen Krieg führen und diesen Loosverkauf in jeder Weise zu hindern suchen. Wie es gegenwärtig wieder in Berlin die Behörden mit dem Betriebe sächsischer Lotterieloose halten,

darüber theilt das „Berl. Tagebl.“ Folgendes mit: „Das seit einiger Zeit gegen hiesige Lotterieloosehändler von der Staatsanwaltschaft veranlaßte strenge Verfahren, die vorgefundenen ausländischen (nichtpreussischen) Loose zu beschlagnahmen, hat, wie wir nachträglich erfahren, in allen bisher vorgekommenen Fällen, trotz des Einspruchs der Betroffenen, die Bestätigung des zuständigen Gerichts erhalten. Hauptsächlich haben sich die in den letzten Wochen auf Requisitionen der Staatsanwaltschaft vorgenommenen Beschlagnahmen auf sächsische Lotterieloose erstreckt, von denen ganz bedeutende Mengen (mehr als 1000 Stück) vorgefunden worden sind — bei einem einzigen Händler zu Anfang der vorigen Woche allein mehrere Hundert.“ — Es dürfte wahrlich hohe Zeit sein, daß die deutschen Regierungen diesem Zustande gegenseitiger Verfolgung, welche eine merkwürdige Illustration der deutschen Einheit bildet, ein Ende bereiten.

— Sayda. Nicht Alle, welche dem Betteln sich hingeben, leben in dürftigen Verhältnissen, wie folgender Fall dies beweist. Vor einigen Tagen ist in die hiesige Amtsgerichtsrohweste eine im Alter von ziemlich 60 Jahren stehende, wegen in Neuhausen verübten Bettelns aufgegriffene Person eingeliefert worden, in deren Besiz 4 Sparkassenbücher à 1500 M., 1 dergleichen zu 900 M., 450 M. in Kassenscheinen, 76 M. in Gold und Silbermünzen und 57 einzelne Pfennige sich vorgefunden haben. Mit Ausnahme der Pfennige waren die Vermögensobjekte in die Bekleidungsgegenstände und zwar in Rock, Mütze und Vorhemdchen eingenaht. Seiner Legitimation und seiner Angabe nach ist dieser wohlhabende Bettler der Maurerpolier Friedrich Beyer aus Lauter. Auf gleichen Namen lauten auch die gedachten Sparkassenbücher.

— Döbeln. Nachdem auf Veranlassung von Uhlmann in Görlitz, Jordan auf Zehniß, Richter auf Döschütz und Kühne auf Stockhausen am 21. Juli eine Versammlung von 37 Landwirthen behufs Erörterung der Frage: ob der Errichtung einer Zuckerrabrik in der Nähe Döbelns auf Aktien mit der Verpflichtung zum Rübenbau und Kapitalbeschaffung näher getreten werden soll, bejaht, zu diesem Zweck ein Komitee gewählt und von diesem die Vorarbeiten bis zu einem bestimmten Abschlusse gebracht worden waren, konnte am 21. September unter notarieller Leitung die konstituierende Versammlung bei Theilnahme von 44 Landwirthen aus verschiedenen, in den Amtshauptmannschaften Döbeln, Dschaz und Reußen gelegenen Orten mit einer Anzahl von 105 Aktien, die zum Rübenbau auf 1050 Aekern jährlich und Beschaffung eines Grundkapitals von 630 000 M. verpflichten, abgehalten werden. Die Fabrik soll vorläufig zur Verarbeitung von täglich 4000 bis 5000 Centner Rüben hergestellt werden. Dies thun zu können, ist begründet durch die sichere Aussicht, daß auch Landwirthe, die Aktionäre nicht sind, Rüben zum Ankauf seitens der Fabrik bauen werden. In den Vorstand wurden Jordan auf Zehniß, Kammerherr v. Schönberg auf Wockritz, Dr. Calberla auf Hirschfeld, Uhlmann in Görlitz und Lorenz auf Keuern, in den Aufsichtsrath Sulitz in Pulstz, Richter auf Döschütz, Runge in Kiebitz, Amtsverwalter Odrich sen. in Mügeln, Amtsverwalter Bernstein in Klosterbuch, Schröder auf Staucha und Müller in Böhlen gewählt. Ueberwiegend befundete sich der Wille, die Fabrik im Herbst 1883 in Betrieb zu setzen. Es wird dies zu ermöglichen sein, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse sich einstellen, namentlich auch, wenn der für nächstes Jahr in Aussicht genommene Bau der Sekundärbahn Döbeln-Dschaz so gefördert wird, daß dieselbe zum Rübentransport aus der Mügelnener Gegend zu dieser Zeit benutzt werden kann. Möge die abermalige Verpflanzung der Zuckerrindustrie in unser engeres Vaterland diesem eine neue weitere Quelle wirtschaftlichen Wohlstandes und unserer Landwirtschaft eine neue Kräftigung bringen, wie es diese Industrie in der preussischen Provinz Sachsen, in Anhalt, in Braunschweig u. s. w. bewirkt hat.

— Eine schreckliche Katastrophe ist über die gräßlich zur Lippe'sche Grube in Kleinlaubernitz bei Baugen hereingebrochen. Trotz angestrengtester Arbeit bei Tag und Nacht und allen Vorsichtsmaßregeln hat das Grochwasser, welches eine solche Höhe seit 20 Jahren nicht erreichte, Montags früh 2 Uhr einen Sicherheitsdamm durchbrochen und sich mit unaufhaltbarer Gewalt in sämtliche Grubenbaue ergossen, so daß in wenigen Minuten die ganze Grube in einen großen See verwandelt war. Ob eine ruchlose Hand trotz ausgestellter Wachen in der Nacht das Unglück herbeigeführt hat, läßt sich nicht feststellen, ist aber den Umständen nach wahrscheinlich. Anerkennung verdient es, daß der Grundbesitzer, Graf zur Lippe, für die einige achtzig Köpfe starke Belegschaft der Grube sofort anderweitig durch lohnende Arbeit gesorgt hat. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber jedenfalls sehr bedeutend.

— Am 26. v. M. verunglückte in der Schneidemühle von Schöps u. Kaule in Zellwalde bei Rossen durch eigenes Verschulden der Zimmerlehrling Gappisch aus Niedereula. Trotz strengen Verbotes versuchte derselbe, den Treibriemen aufzulegen, wurde aber erfaßt und mehrere Male um die Welle geschleudert. Der herbeigerufene Arzt konstatierte doppelten Armbruch, sowie Verletzungen des Brustkorbes und namentlich der Füße. Nachts 1 Uhr erlag der 17 Jahre alte Mensch seinen Verletzungen.

Der letzte Moment.

Von Eugen Hermann.

(Fortsetzung.)

„Ich achte jeden Mann,“ fuhr ich fort, „der den Tod einem elenden Leben vorzieht. Aber,“ setzte ich hinzu, „ehe man dazu schreitet, muß man alle Mittel versuchen.“

„Das habe ich gethan,“ antwortete er mit weicher Stimme, und das Düstere seines Blickes begann sich zu lichten.

„Wollen Sie mir Ihr Unglück mittheilen?“ bat ich, „vielleicht ändert sich Ihre Ansicht.“

Er sah mich eine Weile forschend an, als zögere er, ob er mir Vertrauen schenken könne, oder nicht, dann setzte er sich wieder zu mir. „Ich will Ihnen meine Geschichte erzählen,“ sagte er, „sie ist kurz. „Ich bin,“ erzählte Herr v. M. . . „der Sohn eines alten ver-

armen Edelmannes, der von einer kümmerlichen Pension und stolzen Erinnerungen lebt, der trotz dieser wenig glänzenden Resultate von seinem einzigen Kinde verlangte, daß es dasselbe Ziel suche. Ich besuchte die Schule und war froh, auf diese Weise meine Lehrer los zu werden. Als ich jedoch den Soldatenrock angezogen, konnte ich den Zwang, dem ich mich fügen sollte, nicht ertragen, und die Beschäftigung, die mir wurde, langweilte mich. Es dauerte nicht lange, so hatte ich eben so viele Feinde wie Vorgesetzte, und man that mir den Willen: man jagte mich fort. Niemand war froher als ich, und Niemand zorniger als mein Vater. Er fluchte und tobte, nannte mich einen ehrlosen Feigling und wies mir die Thüre."

"Als der erste Sturm vertobt war, schrieb er an einen seiner Bettern, einen Gerichts Rath, und bat ihn, sich meiner anzunehmen und zu versuchen, ob er aus mir einen Bücherwurm oder Actenträger machen könne, er wolle nichts mehr von mir wissen."

"Die Verachtung und Härte meines Vaters kränkte und empörte mich. Ich schwur, ihm zu zeigen, daß man, auch ohne gerade Soldat zu sei, ein Ehrenmann sein könne, und daß ich seine Unterstützung nicht mehr gebrauche."

"Mein Onkel nahm mich zu sich, ich arbeitete vom Morgen bis zum Abend und war bald so weit, daß ich nicht nur eine Anstellung erhielt, sondern daß man mir auch mit einer Menge von Complimenten über meine Fähigkeiten eine glänzende Zukunft in Aussicht stellte."

"Ich besuchte meinen Vater, aber kein freundliches oder ermunterndes Wort kam über seine Lippen. Zu dem Lobe meines Onkels sagte er: „Desto schlimmer; wenn Arthur etwas taugt, dann mußte er erst recht Soldat bleiben."

"Ich hatte eine leidliche Anstellung und war, wie gesagt, auf dem Wege, mir eine ordentliche Zukunft zu sichern, aber — ich hatte zwei Fehler, an denen Alles scheitern sollte. Der eine war die unglückliche Manie, mich für einen Dichter zu halten, nachdem für meine Erstlingspoesien einige Thaler Honorar und das veranschende Lob der Kritik erhalten hatte; der zweite ein unersättlicher Ehrgeiz, der immer gefährlicher wurde, je mehr mein Selbstbewußtsein sich hob. Ich bildete mir ein, man könne mich nicht mehr entbehren, meine Karriere ward mir zu langsam, ich wollte vorwärts, wollte alle meine Kräfte zur Geltung bringen."

"Da ließ mich eines Tages mein Onkel rufen und theilte mir in ziemlich rauhen Worten mit, daß ich anfangs, mich zu vernachlässigen, ich schiene meinen Dienst sehr leicht zu nehmen und triebe statt dessen brotlose Künste."

"Diese Bezeichnung meiner dichterischen Versuche, von denen ich träumte, daß sie mich unsterblich machen würden, erbitterte mich am meisten. Ich antwortete ohne die Achtung, die ich ihm schuldiger war, und erklärte, diese „brotlosen Künste“ wären mehr werth, als der geistlose Büreaudienst, mit dem ich meine Zeit tödtete, ohne genügenden Ersatz dafür zu erhalten."

"Der Onkel, ein echter Bürokrat, wurde nun ebenfalls gereizt; ein Wort gab das andere, bis ich zuletzt den Dienst quittirte."

"Als ich das Haus meines Onkel verließ, ging es mir eben so, wie an dem Tage, wo ich von meinem Vater schied. Ich bereute es, gegen meinen Wohlthäter undankbar gewesen zu sein; ich dachte daran, daß ich ihn verkehrt und bekümmert habe; aber der Gedanke, du bist frei, du kannst jetzt auf eigenen Füßen stehen, und du wirst zeigen, was du bist und was du kannst, erfüllte mein Inneres mit stolzer Freude."

"Ich mietete mir eine kleine Wohnung und widmete mich ganz den Künsten. Meine Feder ruhte weder Tag noch Nacht, ich wollte, ich mußte mir einen Namen machen."

"Aber sehr bald zeigte es sich, daß das Dichterbrot ein Hungerbrot ist. Nur selten kam ein spärliches Honorar, statt dessen häuften sich die Manuscripte und die Auslagen für das Postporto der zurückgeschickten Arbeiten."

"Ich kam mit jedem Tage mehr herunter. Der Erfolg, welcher die Feder eines Dichters spornen muß, blieb aus, und ich fühlte, daß ich schlechter, geistloser schrieb, als je. Alles, selbst die Poesie, hatte mich verlassen. Da begegnete ich einst meinem Vater. Sein kummervoller Blick traf mich wie ein Dolchstich. Ich hatte so stolze Hoffnungen gehegt, so geprahlt — und jetzt sah ich aus wie ein Bettler, der um ein Almosen bittet."

"Ich schämte mich und floh in eine Seitengasse, um ihn nicht zu begegnen, um nicht in der schadhafsten Toilette sein Mitleid zu erregen, aber er hatte alles gesehen."

Am Abend desselben Tages erhielt ich einen Brief von ihm mit zwanzig Thalern."

"Du siehst," schrieb er, „wohin Dein Hochmuth Dich geführt hat, bitte Deinen Onkel um Verzeihung, vielleicht nimmt er sich nochmals Deiner an. Ich bin zu arm, einen Rüssiggänger zu ernähren. Befolge meinen Rath, damit ich nicht den Kummer erlebe, den Erben meines ehrlichen Namens in Schmach und Schande untergehen zu sehen."

"Ich weinte vor Schmerz, Reue und Verzweiflung, als ich den Brief las," erzählte M. . . weiter, „aber das Almosen wies ich zurück. Es wäre feige, schrieb ich meinem Vater, wenn ich vor den Folgen meines Hochmuths zurückbebe, ich will sie männlich ertragen. Deine Güte habe ich verwirkt, ich werde versuchen, mich durchzuschlagen, aber Schande sollst Du nie durch mich erleben."

"Als ich diesen Brief abgeschickt hatte, packte ich meine Sachen ein und reiste hierher. Der Erlös einer kleinen Arbeit gab mir die Mittel dazu, bis heute im Hotel zu leben, der Betrag meiner Rechnung liegt in meinem Schreibpult."

"Ich habe, seitdem ich hier war, alles versucht, eine Anstellung zu erhalten, ich hätte selbst Dienste nicht verschmäht, die anzunehmen ich in meiner Vaterstadt erröthet wäre. Aber es war umsonst. Und dennoch, mein Herr," hier sah M. . . mir fest ins Auge, „ist es nicht Muthlosigkeit, die mich an diesen Ort führte, man hofft ja von Tag zu Tag; vielleicht hätte ich heute oder morgen eine Stellung gefunden; nein, es ist etwas Anderes, was mich herführt, was den Entschluß in mir zur Reife gebracht hat, mit dem ich hierher ging."

"Es ist einerseits die rächende Hand des Schicksals, welche ich über mir sehe, das thränenfeuchte Auge meines Vaters verfolgt mich, und ich glaube fest, dieser Fluch ist es, der Fluch meiner Schuld, der mir überall in den Weg tritt, und es nicht zuläßt, daß ich mich erhebe, der mich immer wieder niederdrückt. Andererseits klist mich das Leben an, die Welt mit ihrem geistlosen Mechanismus, indem nur Hohlköpfe gedeihen, die Zeit in ihrem schlaffen Gange, der nie nach den Gaben, sondern nur nach dem Paß und dem Tausschein fragt, dies 19. Jahrhundert, in welchem nur der Schwindler Glück macht, das Geld regiert und Günst entscheidet. Mein Leben in der Heimat habe ich mir

verloren; in der Fremde gilt es nichts, weil ich zu ehrlich bin und zu wenig dumm, um entweder zu betrügen oder — Glück zu haben."

M. . . schloß mit diesen Worten seine Erzählung, und ich gestehe, fuhr Horsted nach kurzer Pause fort, daß mich das Wesen dieses Unglücklichen so ergriff, daß ich den Moment nie vergessen werde; hätte er in diesem Augenblicke die Pistole an den Mund gesetzt, wer weiß, ob ich ihn zurückgehalten hätte. Er that es nicht, im Gegentheil, seine Augen füllten sich mit Thränen. Das Gefühl in der Brust kämpfte so mächtig mit dem Bewußtsein seines Unglücks und der zähen Lebenskraft, die noch immer weder Muth noch Stolz verloren hatte, daß ich ihn mit einer Mischung von Achtung, Bewunderung und Theilnahme anschaute. Es lag etwas so Poetisches in dieser Kraft, selbst seine Fehler trugen etwas in sich, das man achten und bewundern mußte. Er deckte mir zu ersten Male das Leben auf, er küstete den Schleier, welcher dem Reichen, dem Hochgeborenen und dem Glücklichen, welcher den geraden Pfad des Lebens, die bequeme Heerstraße, wandelt, das wahre Unglück verbirgt, er riß die Maske, den Flitterputz von unserer gerühmten Zeit der Intelligenz und blies die Schminke von dem Jahrhundert des Fortschrittes. Im Mittelalter gabs Herren und Knechte, ein kräftiger Arm schaffte sich Brot; heute, wo man prahlt, daß der Geist regiert, daß Talent und Wissen den Mann erheben, verhungert ein Mensch, weil er den Hochmuth hatte, zu wähnen, durch geistige Befähigung mehr zu gelten als durch Maschinenarbeit — und dann, als er getäuscht wieder umkehrt, findet er die Maschine besetzt, er ist zu „klug“, um einfache Arbeit zu verrichten. Ich mußte ihm stillschweigend Recht geben, daß die Zeit erbärmlich sei, als ich ihm anbot, bei meinem Verwandten, dem Minister K. . . , für ihn zu sprechen, nachdem ich durch hohle Trostworte weniger als durch die Erinnerung an seinen Vater die Selbstmordgedanken in ihm verschucht hatte. K. stellte ihn an und Herr v. M. . . zeigte sich sehr bald als einen der brauchbarsten Köpfe des Büreaus. Vorher hatte man danach nicht gefragt, was er leisten könne, seine Befähigung nicht geprüft; jetzt wo der Minister ihn ins Departement schickte, fand man, daß er eine sehr gute Acquisition sei.

Dieses Lob, fuhr Horsted fort, war der beste Beweis für die Worte des Herrn v. M. . . , mit denen er unsere Zeit geschildert, und ich gestehe, daß mich jedes Lob, welches ich über ihn hörte, fast unangenehm berührte; denn es schärfte das Gift, welches er in jener Stunde mir eingeträufelt, ich lernte immer mehr, die Menschen verachten und die Verhältnisse gering schätzen, auf welche unsere Zustände basirt sind. Dieser Mann, von dem man mir schrieb, er eigene sich für die höchsten Staatsposten, wäre untergegangen, wenn ich, ein unbedeutender junger Offizier, ihm nicht durch eine zufällige Verwandtschaft eine Profection verschafft hätte! (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Zwölf Mädchen erstickt. Die „Italie“ meldet ein schreckliches Unglück, das sich in der Nacht vom 18. auf den 19. September zu Cavaller maggiore in Piemont zugetragen hat. Man fand dort 12 junge Mädchen, die bei der Seidenweberei beschäftigt waren, an Erstickung gestorben, weil sie in ihrem Zimmer eine halbabgedrehte Petroleumlampe hatten brennen lassen. Die Flamme theilte sich der Flüssigkeit im Innern des Metallrezipienten mit und verzehrte langsam das Oxygen, wodurch die Erstickung herbeigeführt wurde. Man fand am Morgen die Leichen mit allen Zeichen des fürchterlichen Todeslampfes, den die unglücklichen ausgestanden hatten. — Späteren Nachrichten zufolge waren die armen Opfer drei Schwestern Grosso, im Alter von 10, 12 und 15 Jahren, Rosa Caterina 17, Giobergio Caterina 16, Marie Alba 16, drei Schwestern Bonella, 15, 18 und 23, Emilie Dall'Orto 15, Franziska Pia 15 und Laura Pia 17 Jahre alt. Der Jammer der Eltern ist herzzerreißend. Der Vater der Grosso wollte sich, wahnsinnig vor Schmerz, unter einen Eisenbahnzug werfen; die Mutter zweier Anderen wurde im letzten Augenblicke, als sie sich ins Wasser stürzen wollte, gewaltsam zurückgehalten. Eines der Mädchen sollte am Sonntag heirathen, aber der herbeigeholte Bräutigam fand nur noch ihre Leiche. Am 23. September fand die Beerdigung der Unglücklichen unter Begleitung des Präfekten, des Bürgermeisters, aller Behörden des Distriktes, sämmtlicher Arbeiterinnen der Seidenweberei und vieler Verwandten der Opfer statt.

* Folgende heitere Geschichte erzählt ein englisches Blatt: Ein Ehemann, der ziemlich stark unter dem Pantoffel steht und gleichzeitig großer Hundeliebhaber ist, kaufte jüngst bei einem Besuche in York ein Paar ganz junger Hunde. Da er es nicht wagte, sie nach Hause zu bringen, bevor sie sich gewisse jugendliche Unarten abgewöhnt, gab er sie einem Hundehändler zur Pflege und Erziehung. Als er wenige Tage darauf nach Hause kam, fand er seine Frau über Hals und Kopf damit beschäftigt, Vorbereitungen zum Verlassen seines Hauses zu treffen und eine Scheidungsklage gegen ihn anzustrengen. Den Grund ihres seltsamen Benehmens bildete ein Telegramm des Hundehändlers an ihren Mann, das vor wenigen Stunden eingelaufen und in folgenden Ausdrücken abgefaßt war: „Die herzigen Kleinen befinden sich sehr wohl und sehen prächtig aus. Schicken Sie Geld für ihre Verpflegung.“ . . .

* Ein radikales Mittel gegen den Mißbrauch der alkoholischen Getränke hat der Gemeinderath zu Kopenhagen in Anwendung gebracht. Von den 1350 Schankwirtschaften der dänischen Hauptstadt werden 1050 geschlossen, deren bisherige Inhaber eine Entschädigung von je 300 Kronen erhalten, die von den verbleibenden Schänken zu zahlende Steuer wird von 60 auf 200 Kronen erhöht.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Monat September.

Getauft: Luise Ida, Friedrich Carl Robert Webers, Fleischers in Grumbach, Tochter; Clara Marie, Friedrich August Otto Legfers, Bürg. u. Schlossers hier, Tochter; Martha Meta, Carl Heinr. Rostfs, Bürg. u. Tischlers hier, Tochter; Hugo Richard, Ernst Hugo Hörigs, Barbierstubeninhabers hier, Sohn; Bertha Hedwig, Franz Clemens Funke's, anj. Bürg. u. Zimmermanns hier, Tochter; Marie Elisabeth, Robert Otto Pinkerts, Bürg. u. Schuhmachers hier, Tochter.

Beerdigt: Carl August Riegs, anj. Bürg. u. Fleischer hier, 66 J. 3 M. 20 T. alt; Anna Alma und Alma Marie Bertha, Töchter des Wilhelm Adolph Krippenstapel, anj. Bürg. u. Weimfabrikants hier, 1 J. 4 M. 21 T. und 2 J. 9 M. 15 T. alt; Frau Friederike Ernestine verw. Vogel geb. Jakob hier, 49 J. 15 T. alt; Laura Clara, Julius Hermann Schöy's, Bürg. u. Fischwaarenhändler hier, Tochter, 1 J. 7 M. 12 T. alt; Emil Bernhard, Rudolf Bernhard Hoyer's, anj. Bürg. u. Klempners hier, Sohn, 12 J. 7 M. 10 T. alt.